

### Astronomie der Berufe.

Von Hans Sander.

Gibt es nicht eine Astronomie der Berufe, eine deutliche zu- fällige Bestimmung, die sich allmählich zur gestirnten Welt hinrollende Arbeit, unter der die Straßen sich wie beifolgende Schienen ausdehnen, beweglich, haltig, herrschaftlich, Trägen, Wägen, Handwerker, Arbeiter, Klerger, sie tragen sich in die Häuser, befehlen die Stunde und verteilen das Brot wie Brot. Gebul- diger ist die gesellschaftliche Arbeit, eingesammlt hinter Tisch und Werkzeugen. An ihr drückt sich die Flut der Dinge und kann nicht vorüber, ehe sie nicht in ihren Händen geballt ist, ewiges Wasser zu Glas gebildet. Welches ungleiche Weltbild muß in den Menschen entstehen, allein durch die sonderbare Dynamik der Arbeit, die sie vor sich herziehen oder von der sie selber geschleudert werden.

Aber niemals rindringlicher erkennen man die unheimliche Gewalt des räumlichen Zwanges als bei den Gestalten hinter den Schaltern, die wie Schaufelstücken hinter den Glaswän- den der Scheibe sitzen, wählern, in der Hand nur das automati- sche Zittern des Gedächtnisses. Und steht da der Mann im trübem Zwielicht des Untergrundbahnhofs, der die Wägen durch- läßt. Eingesperrt in seinen Kästen, wie in einem engen, hölzernen Käfig, doch er wagt in dem Gefängnis seines Berufes; wir alle sind die Besessenen vor seinem Gitter, ohne ihm doch eines Blickes zu würdigen. Wir sehen ihn ganz dicht, atemnah, ohne ihn anzusehen; wir reichen ihm hin, was er verlangt, unsere Hände berühren sich beinahe, — seine Hand eine fünfzigjährige Jange öffnet sich und schnappt zu, um ein Loch in die Karte zu schlagen. Daß eine lebendige Hand eines atmenden Menschen sich ausstreckt, empfinden wir nicht. Wie sollten wir es auch in der halben Sekunde vor seinem Gitter. Denn jede halbe Se- kunde blüht vor diesem Gefesteten ein neuer Mensch auf — und ist vorüber. Die Gesichter wechseln so schnell, als wäre es immer nur ein und dasselbe Gesicht, das sich grimassenartig verzieht, bald männlich, bald weiblich, bald in kindlichen Formen keine Züge verändert, ein Spuß des Lebens.

Gibt es etwas Erkennenderes als diese räumliche Nähe der Menschen und zugleich ihre unendliche Ferne und Fremdeheit! Dieses Ereignis ist es, welches das Leben des Mannes so un- auffällig umkreist. Begriffe er es, so würde er vielleicht aus seinem hölzernen Käfig ausbrechen. Aber der Mann hinter der Schranke ist geküßelt durch Nichtwissen, gelehrt durch Nichter- kennen. Denn auch er sieht keine Menschen, ein Kaleidostop einzelner wirrer Menschenformen wirbelt an ihm vorüber. Die scharfe Stichel eines Rins, Haarsträhnen, der Goldknopf einer Manschette, eine rote Hutkante und vor allem Hän'e, spitze und stumpfe, Hände in Handschuhen und nackte Hände von Ar- beit gegerbt. Ein wirres Geflecht von Gliedmaßen ist es, das sich vor dem Mann aufhäuft wie eine Fede, sein einziges Mensch. Bald steht er auch dies nicht mehr, sein Auge bekommt einen abwägenden trübblinden Blick. Und was gäbe es auch

zu sehen? Auf einer abfälligen Deckfläche, die immer kleiner und kleiner zu treten scheint, steht er das Karussell des Menschen heranzufahren. Und wie es ja immer ein und dasselbe Gesicht bleibt, das nur sein Winkenspiel maskenhaft verwandelt, so ist es auch nur eine einzige unweibliche gleichgültige Per- son, die immerzu wiederkehrt und ihm immer wieder denselben kleinen Gegenstand hinreicht. Das häßliche Geheimnis der ver- geblichen und rasenden Bewegung, die nichts bedeutet als Stillstehen der Vielgestalt, erfüllt sich vor diesem Mannes Se- kunde um Sekunde. Allmählich muß eine lähmende Apathie, eine herozische Gleichgültigkeit in ihn eingeleben.

Vielleicht allerdings gibt es Augenblicke, in denen sein Augu vom einem Eindrud ausgerissen wird. Eine Matrosenschiffe, die ihn an sein eigenes Kind erinnert, ein leises Glimmen aus einem Frauenbild, das ihn lockt aufzublicken, und er steht hin, steht endlich — das Leben glüht auf eine halbe Sekunde, das Wiedererkennen zwischen zwei Seelen — aber schon ist es er- loschen und wieder steht er in dem trübem Halbdruck unter der Erde wie ein Wächter der Unterwelt, an dem die erloschen Schatten der Menschen vorbeiziehen.

### Zwei Menschen.

Von Gertraud Hoyer.

Das kleine Orchester spielte vorzüglich. Aber die Men- schen, die rings an den weißgeputzten Tischen saßen, schwachten und lachten hemmungslos und nur einige unter ihnen lauschten in schweigender Aufmerksamkeit. Knapp vor dem erhöh- ten Platze, auf dem die Musiker spielten, sah sie — bis vor kurzem Julie genannt — im Kreise einiger Freundinnen und Freunde. Sie kannten einander alle recht gut und sie lang- weilte sich manchmal schon in dieser Gesellschaft. Was Wunder also, wenn sie ab und zu ihre stinkenden Augen umherwandern ließ, um sich auch andere Menschen ansehen zu können. Der junge Geiger mit dem adernächtigen, von schlechter Luft und Nigurrenquäl bläsgewordenen Gesicht fesselte sie heute be- sonders. Ob er gut oder schlecht spielte, es wäre ihr auch einerlei gewesen, jedenfalls aber gefiel ihr seine schlanke Ge- stalt in der schwarzen Kleidung und noch besser der weitent- rückte Ausdruck seiner Züge. Erstreckte horchte sie auf die Worte ihrer Tischnachbarn und lachte dazu, auch wenn es gar nicht komisch war, was sie erzählten.

Denn sie dachte: Armer, du, da oben! Wie schwer muß es die fallen, Nacht für Nacht dasselbe Zeug herunterzuspie- len, immer auf diese biddnigen schwarzen Noten achthaben zu müssen, um dann in den kurzen Pausen müde und voll Reib einen ganzen Saal voll fröhlicher Menschen vor sich zu sehen, die nach Vergnügen essen und trinken können, während du selbst vielleicht hungrig und durstig die Geige für das nächste Stück stimmst. Wie gerne möchte ich es dir erlauben, dich an unseren Tisch, an meine Seite zu setzen und dann würde ich dir eine volle Platte, ein gefülltes Glas vorsetzen und du dürftest teilhaben an unseren Scherzen und könntest mit

lachen und sorglos und heiter sein, eine kurze Weile wenig- stens. Vielleicht auch würde es dich, wie in dem Moment zu helfen und ich würde es schweigend gestatten, daß in diesem Augenblick deine Lippen, lächeln Lippen meinen warmen Kaden berühren, damit du in deinem armeneligen Zimmer eine Nacht lang glücklich träumen kannst — — —

So dachte sie in einem kunterbunten Gemisch von Mit- leid, Neugier und Sehnsucht und blühte immer wieder heim- lich zu dem jungen Musiker auf.

Der unermüdblich spielte und spielte. Ein begabter aber armer Schüler der Musikakademie, hatte er sich kurz ent- schlossen, während der Ferien diese Stelle anzunehmen, um seinen Vater nicht das ganze Jahr mit seiner Erhaltung zu belasten. Nun stand er Nacht für Nacht in dem rauchge- schwängerten, von Stimmengewirr, Zellerklappen und Kläckerlingen erfüllten Saal und spielte um läppliche Brot. Sein Denken aber ging weitab andere Wege. An die großen Meister dachte er, deren unsterbliche Melodien er so glänzend liebte, an die Worte seiner Lehrer, die ihn, den sie als läch- lern im besten Sinne des Wortes erkannten, liebevoll emporhoben auf dem schmalen steinigem Weg der Kunst, den er in kni- gebungsvoller Begeisterung und in nie ermattender Ausdauer unaufhaltsam erklimmte.

Und zu während des Spieles ging sein Blick von dem rotenblatt hinweg und über die Menge unter ihm. Und da sah er auch die großen Augen Lies auf sich gerichtet und dann noch einmal und wieder. Und flüchtig dachte er: Armes Ding, daß du nichts anderes kennst, als die gebantenlose, nicht- sagende Lustigkeit der Nachtlokale, in denen eine seichte Wut- flut deine jungen Sinne reizt und wo dir aus leichtsinnig lachendem Munde jedes Lob deiner Schönheit ins Ohr kö- kstert wird, wo du platte Alltagswahrheiten hörst und über große Scherze lachern lernst, bis du zuletzt behaglich und munterfüllt in diesem schlammigen Gewässer herumplä- scherst und nichts anderes mehr verlangst. Schade um dich, du bist hübsch und jung und dein Auge schaut gütig, du könntest vielleicht eine brave tüchtige Frau werden — aber

Gleichgültig glitt sein Blick von ihr weg, wieder zurück auf das rotenblatt, und er vergaß die da unten sah und von ihm träumte.

In weichen, rhythmischen Klängen endete die Musik. Für Augenblicke horchte die Menge auf, der letzte Geigenton verschwebte so süß-schmelzig. Hart und laut prasselte der Beifall. Die Spieler versorgten ihre Instrumente. „Noch zwei Wochen, dann geht es wieder auf die Akademie, Gottlob!“ rechnete der junge Geiger aufatmend, als er das Podium verließ.

„Wie würde er sich freuen, wenn er sich jetzt neben mich setzen dürfte — armer Kerl!“ ging es Lie, die nicht mehr dar- tan dachte, daß sie eigentlich Julie hieß, durch den schönstrie- kten Kopf, während sie dem sich Entfernenden bedauernd nach- blickte.

**Apollo-Bichtspiele**  
Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.  
Heute Montag letzte Aufführungen  
des neuen Singfilms:  
**„Der Geigerkönig“**  
Dramatisches Film-Singspiel in 7 Akten.  
Hierzu:  
**„Der böse Geist“**  
(Lumpaci Vagabundus)  
Größtes Lustspiel der Ufa Sonderklasse.  
Nach der Zauberposse von Johann Nestroy  
Beginn 7,7 und 9 Uhr.  
Dienstag und Mittwoch bleibt  
unser Theater geschlossen.

**Gedenkfeier**  
an die Seeschlacht am Skagerrak  
am 4. Juni abends punkt 7,8 Uhr  
im Gasthof „Bürgergarten“, Aue.  
Mitwirkende: Stadtkapelle Aue.  
Redner: Admiral Stölzel, Berlin.  
Hierzu werden alle deutschgesinnten  
Männer und Frauen eingeladen. —  
Vereinigung vaterländischer Verbände Aue i. Erzgeb.

**Laborant nach Wien**  
für großes Metallwert per sofort gesucht.  
Bewerber müssen perfekt Kupfer-, Zinn- u.  
Neusilber-Analysen machen können. Bei  
guter Leistung selbständige Leitung des  
Laboratoriums gesichert. Lebige bezugs-  
Angebote unter „Dauerstellung 3351“ an  
Ann.-Exp. Rudolf Wölfe, Wien 1,  
Sellenstraße 2.

**Versandstelle**  
an zuverlässige Person zu vergeben. Höher Verdienen!  
Schriftliche Angebote an:  
**Gehring & Co. Akt.-Ges., Düsseldorf.**

**Tüchtiger Vertreter**  
in Weib- und Feigwaren gesucht. Nur bei der  
Kundenschaft besterangeführte Herren wollen sich melden.  
Angeb. unter A. T. 2461 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Briefmarken.**  
Von Missionsgesellschaften der ganzen Welt gesammelt,  
nicht sortiert, gutes Sammel- und Tauschmaterial. Ausnahmepreis  
für 1/2 kg (ca 3-4000 Stück) inkl. aller Nachnahme-  
u. Versandkosten 6.50 Goldmark. Zufriedenheit garan-  
tiert. An Sammler versende gern schöne Auswahlen. **Karl Klossl**, Briefmarkengroßhandlung, Frankfurt a. M.,  
Bleichenstr. 33. Postfach 50228 Frankfurt a. M.

**? Singen Sie auch!**  
nach der Melodie: „Das Lieben bringt groß Freud“  
**das HEN-SCHU-Lied.**  
1. Das Rauhen bin i' groß' Freud',  
Es wissen's alle Leut,  
Kauf mit den schönen HEN-SCHU denn  
Für zwanzig, fünfzehn oder zehn,  
Der mir, der mir, der mir das Herz erfreut.  
2. Ein Biemlein nahm ich mir,  
Es schmeckt, ich sa' es Dri  
So müd, so fertig, süß und fein  
Nur HEN-SCHU stellt es her allein  
Ich kauf, ich kauf, ich kauf mit HEN-SCHU ein  
3. Nur HEN-SCHU kauf ich ein,  
Nur' and'ri laß ich sein.  
Tu hab ich meine Freude ran,  
Wenn ich den HEN-SCHU kaufen kann.  
HEN-SCHU, HEN-SCHU, HEN-SCHU nur soll es sein.  
**HEN-SCHU-Kautabakfabrik Nordhausen a. H.**  
Gegründet 1877.

**Kochfrau**  
für 14 Tage gesucht.  
Angeb. unter „A. T. 2456“ an das Auer Tageblatt.

**Thalysia**  
**Vollkorn-  
Brot**  
höchster Nährwert  
leicht verdaulich  
**Goethestr. 3**  
am Stadthaus.

**Goethes  
Ojibum**  
für alle Fälle  
in jedem Fall  
das Beste  
für die Gesundheit  
in jedem Fall  
das Beste  
für die Gesundheit

**Lobkühler**  
hilft Ohren gegen Ohren Daar-  
ausfall sofort  
**Bergert's Birtenharzwasser**  
50%ig alkoholfrei, hergestellt unt.  
Verwendung edl. Birtenharzes.  
zu haben in Aue:  
In Otto's Toilettenhaus, Markt,  
Nied. Bäder, Silberstraße,  
Herrn Röhler, Schützenhausberg  
Herrn Müller, Schöneberg Str. 24

**Strafenanzug**  
(Wahans.) billig zu verkaufen.  
Sesfest, Ersatz-Papier-Str. 33.  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
zu erfr. im Auer Tagebl.  
Gut erhaltenes  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
**Goethestr. 24, III.**  
Gut erhaltenes  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Auer Tageblatt.

**Tilsiterkäse**  
in prima vollfetter Qualität versendet in Postpaketen per  
Nachnahme stets zum billigsten Tagespreis, 1 St. 1.00 p. Pfd.  
Garantie: Kostenlose Zurücknahme wenn nicht prima.  
**Georg Hübner, Nordhausen, Lindenburgerstraße 51.**  
Käsehandlung.  
Abgebauten Deamten bietet sich beim Besuch von  
Privathaushaltungen gute Verdienstmöglichkeit.

**Verkauf billig**  
**Phänomen 3 PS**  
**Kurier 1,7 PS**  
Geigt, Udenhof, Schönbrunnstraße.  
**Alleinstehender Witwer,**  
80 Jahre, rüstig, in geordneten Ver-  
hältnissen, sucht rechtschaffene, ordnungs-  
liebende Witwe, entsprechendes Alters,  
zur Lebensgefährtin. Ausführl. Angebote  
u. „Trautes Heim“ an das Auer Tagebl.